Kunstmaler Georg Weber und sein Werk

Autor(en): **Hahn, Otto**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Marchring**

Band (Jahr): **- (1978)**

Heft 18

PDF erstellt am: **06.06.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-1044476

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Kunstmaler Georg Weber und sein Werk

Otto Hahn

Ich freue mich, dass ich im Rahmen dieser Festgabe für Otto Gentsch Leben und Werk unseres geschätzten Mitbürgers und Kunstmalers Georg Weber aus Tuggen würdigen darf. Es wird mir dadurch Gelegenheit gegeben, den Märchler Landschaftsmaler einer breiteren Oeffentlichkeit und insbesondere der jungen Generation bekanntzumachen.

Jugend und Ausbildung

Georg Weber erblickte am 4. Mai 1884 als Sohn des Arnold Weber und der Christine geb. Pfister in Tuggen das Licht der Welt. Das schmucke Heimatdorf bot Georg Weber eine sorgenfreie, sonnige Schul- und Jugendzeit. Die Sekundarschule in Siebnen bereitete den talentierten Jungen für seine weiteren Studien vor. Von Siebnen nach Sarnen zu den Benediktinern und ihrer bekannten Obwaldner Kantonsschule führte der weitere Lebensweg unseren Georg Weber. Seinen Lehrern und Mitschülern fiel alsbald die zeichnerische Begabung auf, und die überdurchschnittlichen Talente berechtigten zu kühnen Hoffnungen für eine künstlerische Laufbahn. Aber für die sorgenden Eltern des begabten Jungen sah das ungewisse Leben eines freien Künstlers eher düster aus. Die praktisch denkenden Angehörigen wollten die materiellen Grundlagen geschaffen wissen, und Georg Weber eignete sich bei einem Kirchenmaler wertvolle Kenntnisse an. Mit 20 Jahren ebnete sich der Weg zum Studium der freien Kunst. Georg Weber besuchte die Kunstgewerbeschule in München. Nach 2 Jahren eifrigen Schaffens erlangte der Kunstbeflissene nach gut bestandener Prüfung seine Aufnahme an die königliche Kunstakademie München.

Im alten deutschen Kaiserreich fanden durch Staat und Private die schönen Künste, wie Musik und Malerei, eine ebenso grosszügige Unterstützung und Förderung, wie sie heute unseren technischen Hochschulen gewährt werden. Die «alma mater monacensis» (München) liess den Studenten den Lehrstoff durch anerkannte Professoren vermitteln. An der Kunstakademie waren vor allem Karl Raupp, ein stimmungsvoller Landschaftsmaler (1837—1918) und der weltbekannte Kunstmaler Hugo Habermann, Bildnismaler (1849—1929), die Lehrmeister von Georg Weber. Vorbilder reissen hin und spornen zu neuen Leistungen an. Georg Weber rückte schon im dritten Semester in die Komponierklasse vor, eine Auszeichnung, die Habermann nur den begabtesten Schülern zuteil werden liess.

Nach dreijährigem Studium an der Münchner Kunstakademie vervollständigte er seine weitere Ausbildung im Allgäu bei Kunstmaler Schmid und dann durch freies Studium in Italien (Rom—Florenz) und in Südfrankreich.

Meister der Riedlandschaft

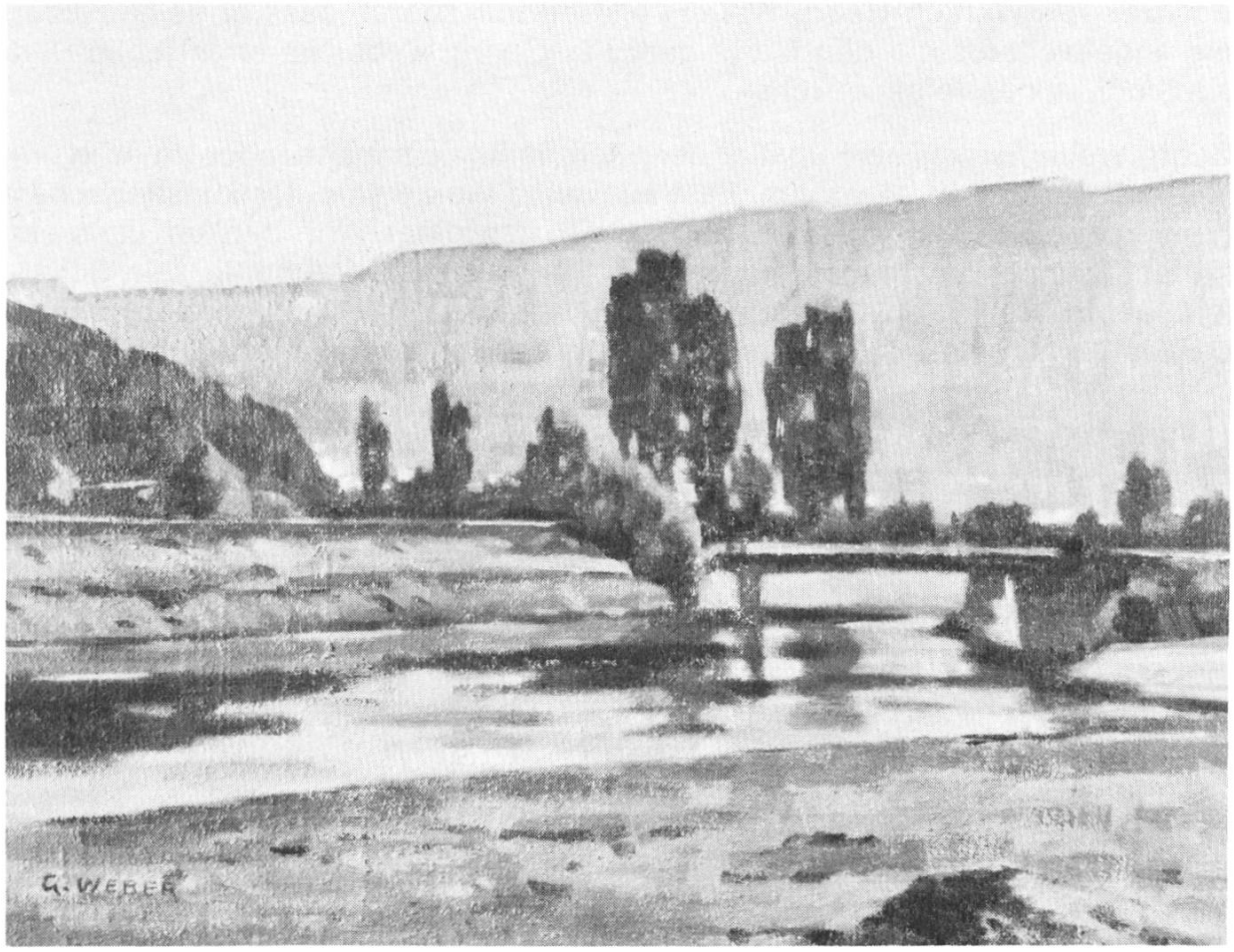
Nach all den Lehr- und Wanderjahren in die Heimat zurückgekehrt, lebte der junge Künstler zuerst in Winterthur. Als Mitglied der dortigen Künstlergruppe und später auch derjenigen von Zürich stellte er an der Vernissage 1914 im Kunsthaus Zürich erstmals 3 vielbeachtete Bilder aus. Dr. Trog, der bekannte Kunstkritiker der NZZ, rühmte «ein nicht gewöhnliches Empfinden der Tonnüancen» und Prof. Dr. Berthold Fenigstein lobte die «Ausgeglichenheit des Farbengrades» von Georg Weber.

Ein herrliches Echo in der Presse — ein neuer Impuls für den Künstler zu weiterem fruchtbarem Schaffen und Ringen! Nach seiner Verehelichung am 18. September 1918 mit Fräulein Martha Schürer liess sich der heimatverbundene Kunstmaler wieder in Tuggen nieder. Wohl bewies Georg Weber auch in der Portraitmalerei eine grosse Stärke und ein feines Können, seine künstlerische Entfaltung erreichte er aber mit der einzigartigen Malerei von Riedlandschaften.

Die Linthebene, ein reizvolles Kleinod im Gebiete der Landschaft March, wurde durch die Melioration umgeschichtet und in ihrer ganzen Wesensart verändert. Weber, der grosse Naturfreund, wollte mit dem Auge und dem Herzen die seltsamen Ried-Stimmungen erhaschen und sie mit Pinsel und Farbe auf der Leinwand festhalten. Keine Fotografien, nein, vom Künstler erlebte Wirklichkeit entstand; es bot sich eine Fülle ungeahnter Möglichkeiten für die Entfaltung der Phantasie. Dr. Fenigstein nennt mit Recht Georg Weber «einen ganz aparten Maler», alle seine Bilder sind so herrlich in der Tönung — sie lassen sofort den Meister erkennen und die ihm eigenartige Wesensart einer ruhigen, intimen Stimmung. «Ohne Dramatik, ohne jegliches Pathos, ohne starke Gegensätze von Hell und Dunkel verleiht er der Landschaft den Zauber des Feierlichen — des Sonntäglichen» (Tages-Anzeiger 8. 3. 44). Im St. Galler-Volksblatt vom 8. 5. 44 wird Georg Weber als aesthetischer Betreuer der schönen Landschaft des Linthgebietes und der intimen Reize derselben gefeiert. Georg Weber verdient es vollauf, den Titel eines Landschaftsmalers der March zu führen. Zeugt es nicht von grossem Können, wenn oft bescheidene Motive aus dem für den Betrachter unscheinbaren Riedland zu abwechslungsreichen Sujets reizvoll gestaltet wurden? Georg Weber wurde zum Künder der Eigenart einer Landschaft, deren stimmungsvolle Reize nach der Vollendung der Melioration für immer verschwunden sein werden. Die Ausführungen über das Schaffen unseres Künstlers wären sehr unvollständig, wenn nicht auch über die sakrale Kunst von Georg Weber gesprochen würde.

Der Kirchenmaler

Georg Weber hat sich verhältnismässig spät der kirchlichen Kunst zugewandt, trotzdem er hierfür ein vielversprechender Meister gewesen wäre. Eine grössere Probe von diesem ihm sehr am Herzen gelegenen Schaffen legte er bei der Ausgestaltung der kath. Kirche in Goldau ab. Prof. Linus Birchler, der bekannte Kunsthistoriker, schrieb in der NZN vom 24. 10. 1934:



Georg Weber, Tuggener Ried

«Respekt verdient vor allem die Sicherheit, mit der Georg Weber das Thema des Kreuzweges meisterte: klare Distanzwirkung, leichte Ablesbarkeit der flächenhaften Kompositionen, knappe, einprägsame Gesten der sparsam verwendeten Figuren und schlichte Epik der Erzählung. Die Ausmalung der Goldauer Kirche stellt die ernsthafteste malerische Leistung moderner Kirchenkunst in den Urkantonen dar.» Bei diesen Prädikaten von berufener Seite konnte es nicht erstaunen, dass seine Arbeiten für den Sakraldienst zweckdienlich wurden. Zu erwähnen ist besonders die stilvolle Ausmalung der Kirche in Oberwil BL und das wertvolle Fresko der Glaubensboten Gallus und Kolumban in der Taufkapelle der Pfarrkirche zu Uznach. Wir müssen aber nicht «in die Ferne schweifen, denn das Gute liegt so nah'»! Wir können uns in der nächsten Umgebung an der Sakralkunst von Georg Weber erfreuen. Die beiden neurenovierten, herrlichen Pfarrkirchen von Schübelbach und Tuggen bergen Werke unseres Künstlers und verdienen beachtet und bewundert zu werden. Georg Weber brauchte seine Kritiker nicht zu fürchten. Wenn er trotzdem nur wenige seiner Werke der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht hat, so liegt das eher an seiner Bescheidenheit. Die glücklichen

Besitzer von Werken Georg Webers wissen nur zu gut, dass er seine Bilder nie ohne weiteres auf den Markt gab. Für Georg Weber ist eben jedes Bild ein Stück seines «eigenen Ichs».

Georg Weber ist uns als Künstler der alten Schule ein mahnender Vater in unserer rastlosen Zeit geworden. Fast alle seine Werke sind der künstlerischen Wiedergabe der heimatlichen Landschaft gewidmet. Wir danken unserem sympathischen Kunstmaler und frohgemuten Menschenfreund für sein Schaffen. Georg Weber lebt heute im hohen Alter von 94 Jahren in Ascona. Von der March aus, dessen Landschaft er künstlerisch interpretierte, senden wir unserem Mitbürger die herzlichsten Grüsse.